

Einmal Finnland und zurück

Eine ehrgeizige Reise im falschen Sommer!



2.Etappe: Die Ostsee bis Göteborg.

1 **2. Etappe: Ostsee bis Göteborg**



Durch die dänische Südsee, entlang der schwedischen Westküste bis Göteborg (die rote Linie)

Di. 5.6.07 Travemünde → Burgstaken (32 nm, 5,4 Mh)

Das Wetter ist grau aber trocken und der Wind noch schwach. Eigentlich wollten wir früh unterwegs sein, haben aber zu lange geschlafen. Bei Travemünde ist die See sehr moderat. Kein Vergleich mit den brechenden Wellen vom Vortag. Liberty steckt die Nase in die Ostsee; kein Problem. Wenn das so weitergeht, haben wir gute Bedingungen erwischt.



Jetzt kommt unser neues GPS so richtig zur Geltung. Mit dem voreingestellten Zielpunkt werden wir problemlos geleitet. Äußerst praktisch! Nach der gemütlichen Binnenfahrt müssen wir uns erst an die Seebedingungen gewöhnen. Unter Deck geht es uns beiden nicht

gut. Tarja steckt das sogar besser weg als ich. An Deck geht es uns beiden erträglich.

Liberty stampft etwas in den mäßigen Wellen, rollt wenig, weil wir die Wellen fast von vorn haben.

Schon um 14:45 Uhr sind wir fest in Burgstaken auf Fehmarn. Der Hafen ist sehr gemütlich und passt wesentlich besser zu uns als der riesige Yachthafen in Burgtiefe. Außerdem finden wir nur wenige Meter entfernt einen



Segelmacher, der die Bändsel für die Seitenteile unseres Bimini auch gleich machen will. Für 16 € ist alles erledigt.

Anschließend besuchen wir das U-Boot im Hafen. Dann wird es schon fast knapp für den letzten Einkauf auf deutschem Boden. Mit den Rädern fahren wir nach Burg. Der Ort ist sehr touristisch aufgemacht und natürlich voller Gäste. Um 18 Uhr werden die meisten Geschäfte geschlossen und die Straßen leeren sich schlagartig.

Mi. 6.6.07 Burgstaken → Nyköbing (41 nm, 7 Mh)

Wolkenloser Himmel. Das hatten wir lange nicht mehr. Der Wetterbericht liefert auch keine Katastrophenmeldungen (O – NO 3-4). Außerdem wollen wir durch den Guldborgsund zwischen Lolland und Falster und sind dort wieder relativ

geschützt. Schon früh legen wir ab und kreuzen schon vor Mittag den Schifffahrtsweg zwischen Dänemark und Deutschland. Die dänische Gastlandflagge wird gesetzt.

Ein riesiger Offshore-Windpark liegt im Wege. Weithin sichtbar und natürlich nicht in unseren alten Karten verzeichnet. $9 \times 8 = 72$ Propeller erzeugen hier Strom. Wir trauen uns nicht durch und machen ein groß angelegtes Ausweichmanöver. Erst später stellt sich heraus, das wäre nicht nötig gewesen. Man kann auch mitten durch fahren.

Das Wetter ist für diese Überfahrt ideal, denn wir sind bald in der Abdeckung von Falster und steuern über das ausgedehnte Flach auf den Eingang des Guldborg-Sundes zu. Von diesem Sund haben wir auch kein detailliertes Kartenmaterial. Wir vertrauen einfach der Aussage unseres Törnführers, dass das Fahrwasser gut ausgetonnt ist.

Die Betonung ist aber etwas verwirrend. Nur mit einem Übersegler als Kartenmaterial und ohne Ortskenntnisse finden wir uns 2 Mal in einem Flach, durch das wir uns mühsam hindurch tasten müssen. Ich habe mich schon auf die in der Ostsee obligatorische Grundberührung eingestellt, aber alles geht gut.

Schon um 16 Uhr sind wir längsseits fest in Nyköbing an der Außenmole. Bis zum Ortskern ist es ein schöner Marsch. Bei dem herrlichen Wetter aber kein Problem. Ein Automat liefert uns die für den Einkauf nötigen Kronen. Für den Liegeplatz müssen wir auch noch etwas übrig behalten. Der örtliche Club hat Vertrauen in seine Gäste: 80 DKr. in einen Briefumschlag und alles (auch Strom und Dusche) ist beglichen.

Der Tag war ideal für den rel. langen Schlag: wenig Wind, wenig Welle, viel Sonne und exzellente Sicht. Trotz der verwirrenden Betonung haben wir den 1. Teil des Sundes genossen.

Eine Dusche gönnen wir uns noch. Dann lassen wir uns von der Abendstimmung über dem Sund bezaubern. Das war ein herrlicher Tag und ein schönes Erlebnis.

Do. 7.6.07 Nyköbing → Guldborg (9 nm, 2 Mh)

Wieder ein strahlender Morgen, kein Wölkchen am Himmel aber ein strammer Wind aus NO. Über Nacht ist Liberty mindestens 40 cm gestiegen. Aktuell haben wir einen kräftigen Strom nach Süden (also gegenan). Die „Flying Peggy“ liegt vor uns am Steg. Warten seit 4 Tagen mit Motorproblemen auf Ersatzteile. Sie wollen -wie wir- durch den Götakanal. Da werden wir uns vermutlich noch mal sehen. Wir tuckern ganz gemütlich durch den Sund. Die Gegenströmung macht sich deutlich bemerkbar. Weit kommen wir nicht. Es ist einfach zu schön hier bei dem strahlenden Wetter. In Guldborg entschließen wir uns spontan zu einem Stopp. In einem kleinen Clubhafen liegen wir prima und preiswert auf der Falster-Seite.

Von Guldborg haben wir uns mehr versprochen. Dagegen war Nyköbing ja eine Großstadt. 1 Straße mit ein paar Häusern, 1 Laden zum Einkaufen, das ist alles. Das Wetter und die Atmosphäre am Sund sind aber einmalig.

„Flying Peggy“ fährt am Nachmittag vorbei. Anscheinend hat die Reparatur endlich geklappt.

Eigentlich hätte ich genügend Zeit für den fälligen Ölwechsel oder den noch ausstehenden Anstrich, allein es fehlt die Lust bei dem tollen Wetter. Da spazieren wir lieber über die Sundbrücke zum gegenüberliegenden Yachthafen. Hier gibt es leckeres Eis im Hafencafé.

Fr. 8.6.07 Guldborg → Vordingborg (22 nm, 3,9 Mh)

Immer noch kein Wölkchen am Himmel, aber nordisch kühl und windig. Wir sind früh dran. Die Brücke über dem Sund lässt gerade mal 5 cm Luft über dem Bimini. Mit angehaltenem Atem tasten wir uns ganz langsam durch. Müssen dafür aber – wie eine Gruppe von Segelyachten - nicht lange auf die Brückenöffnung warten.

Diesmal verirren wir uns nicht mehr, bleiben brav im betonnten Fahrwasser. Der Norden von Falster wird weit umrundet. Dann geht es in den Masned Sund zwischen Falster und Sjælland.

Vordingborg haben wir uns für heute ausgesucht. Es sieht so aus, als ob „Flying Peggy“ gerade aus dem Hafen kommt, als wir uns nähern. Sie wollen unbedingt ihre vorausgefahrenen Segelfreunde einholen. Wir werden uns wohl doch nicht wiedersehen, denn wir werden uns mehr Zeit lassen.



Der Hafen ist eigentlich zu groß für unseren Geschmack. Wir finden aber einen guten Längsseitsplatz. Die Stadt bietet eine Fußgängerzone mit guten Einkaufsmöglichkeiten. Wir müssen uns wieder für das Wochenende eindecken. Anschließend besuchen wir das Museum der Festungsanlage und den Gänseturm. Das Wetter ist nach wie vor toll. Am Abend flaut der Wind ab, der Norden kann wirklich schön sein.

Sa. 9.6.07 Vordingborg → Nyord (14 nm, 2,7 Mh)

Makellostes Blau, wenig Wind, wunderschön! Das ist nun schon der 4. Tag in Folge mit wirklich schönem Wetter. Die Temperaturen verleiten mich zwar nicht zum Baden, aber man kann bekanntlich nicht alles haben.

Der Sund in der Sonne; was kann schöner sein. Der Wetterbericht spricht zwar weiterhin von östlichen aber abschwächenden Winden. Wir sind beide begeistert.

Trotz der spürbaren Aufbruchstimmung im Hafen (Sonne + Wochenende) wollen wir unbedingt noch unsere Postkartenserie auf die Reise schicken. Dann aber kribbelt es uns auch in den Fingern. Wir wollen endlich los. Wir erfreuen uns an einer Fahrt durch ruhiges Wasser, umrunden die Südspitze von Sjælland und wenden den Bug wieder nach Norden. Das Inselchen Nyord ist unser Ziel. Der winzigen Hafen ist eigentlich voll, nachdem wir fest sind. Später kommt aber noch eine große holländische Segelyacht. Die muss bei der Liberty ins Päckchen. Das Rentnerpaar ist aber sehr nett.

Der Ort selbst ist klein, idyllisch und urgemütlich. Es gibt ein Restaurant und einen Einkaufsladen; was braucht man mehr? Die örtliche Künstlerin mit ihren Bildern sowie 2 offene Verkaufsstände mit Trödel runden das Bild ab. Wir fühlen uns sehr wohl hier.

Nach dem Kaffee mache ich mich an den fälligen Ölwechsel.

So. 10.6.07 Nyord → Rödvig (18 nm, 3 Mh)

Tadelloses Wetter, wie gemalt! Womit haben wir das bloß verdient? Der Sonntagmorgen ist sehr friedlich. Nach dem Aufbruch der Holländer können wir auch die Leinen lösen. Es ist so schön, dass wir einen Stopp zum

Sonnenbaden einlegen wollen. Gut außerhalb der Fahrrinne gehen wir vor Anker und werden zu Sonnenanbetern . Lange halten wir es nicht aus. Der Anker kommt wieder an Deck.

Es dauert nicht mehr lange und wir sind fest in Rödvig. Wir wandern zur Kalksand-Steilküste bis zu einem alten Kalkwerk. Viele der alten Gebäude sind erhalten. Eine riesige, kegelförmige Halle wird auch für verschiedene Veranstaltungen genutzt.

Die Kreideküste ist gespickt mit Feuersteinknollen. Das hier ist ein gewaltiger Abenteuerspielplatz.

Die Abendsonne vergoldet den Hafen. Der Yachthafen ist inzwischen gut gefüllt. Der benachbarte Fischerhafen bietet noch ein paar freie Plätze. Kleine, bunte Fischerhütten in Reih und Glied schirmen den Hafen zur Ostsee hin ab. Das ist eine Postkartenidylle. Jede Hütte hat eine Bank. Wir nehmen eine in Beschlag und lassen das farbenfrohe Bild in die Seele sickern. Wir können uns nicht satt sehen.

Mo. 11.6.07 Rödvig → Köge (25 nm, 5,2 Mh)

Schon um 7 Uhr werden wir vom Hafenmeister aus dem Schlaf gerissen: Havnepenge! Er will sicher verhindern, dass einige Sparbrötchen sich ohne Obolus davonmachen. Für uns ist das nicht schlecht, können wir doch den wunderschönen Morgen so in voller Länge auskosten.

Nach dem Einkaufen verholen wir uns zum Tanken. Das muss auch mal wieder sein. Dann aber raus auf die Ostsee. Unser Kurs geht weiter nach Norden, an Själlands Ostküste entlang. Die Kreideküste bei Stevens Klint leuchtet in der



Morgensonne; phantastisch. Heute ist es schon am Morgen heiß bei sehr wenig Wind. Tarja lässt die Zwillinge frei. Wir haben endlich Sommer!! Auf glattem Wasser tuckern wir gemütlich an der Küste entlang. Lange haben wir das Panorama der

strahlenden Kreideküste vor Augen. Das ist das wahre Leben.

Eigentlich wollen wir nach Köge, aber nach einem Blick in den Hafen kehren wir auf der Stelle um: nur Boxen, zu groß, zu unpersönlich, kein Umfeld. Dann können wir ebenso gut ankern.

Etwa 1 Meile nördlich von Köge liegen wir wunderbar auf 1,7 m kristallklarem Wasser. Ungestört können wir uns textilfrei an Bord bewegen. Zum ersten Mal

in diesem Sommer trauen wir uns ganz ins Wasser. Aus Respekt vor Tarjas möglichem Krampfanfall aber nur mit beiden Händen an der Badeleiter. Später mache ich mich an die Rostbehandlung auf den Gangbords. Das Salzwasser der Ostsee hat erbarmungslos alle Schwachstellen offengelegt.

Di. 12.6.07 Köge → Flakfortet (30 nm, 5,8 mH)

Immer noch wolkenloser Himmel, wie seit Tagen, aber der Wind hat schon von NO auf NW gedreht und kräftig zugelegt. Die Vorhersage scheint also zu stimmen. Wir brauchen einen Hafen zum Einkaufen: Brot ist alle.

In Mosede machen wir fest zum Einkaufen. Beim Verstauen der Einkäufe entdecken wir Wasser in der Bilge. Es stellt sich als Süßwasser heraus. Einer unserer 5 Liter Wasserkanister ist leck und wird ausrangiert (Kaffee-Wasser nehmen wir nur aus diesen Kanistern, nicht aus dem Tank).

Gerne wären wir durch den Sund zwischen den Inseln Själland und Amager nach Kopenhagen weitergefahren. Die Durchfahrtshöhe ist hier aber auf 3 m begrenzt. Also müssen wir doch außen rum.

Kopenhagen bleibt im Kielwasser. Momentan steht uns der Sinn nicht nach Großstadt. Dafür scheint uns die Insel Flak Fort interessant. Dort machen wir Schluss für heute. Es zieht sich ohnehin, denn der kräftige Wind drückt das



Wasser mit fast 2 kn durch den Sund. Natürlich gegenan!

Die kleine Insel ist, wie der Name vermuten lässt, ein Flak-Fort aus dem 2. Weltkrieg. Gespickt mit Geschützstellungen und unterirdischen Gängen und Hallen war die Festung lange für den Tourismus nicht zugänglich. Jetzt sind die Geschütze entfernt und große Teile der Anlage werden von Touristen

durchstöbert. Auch wir haben jede einzelne Geschützstellung überklettert. Dabei haben wir immer wieder einen ungestörten Ausblick auf die solide Umfassungsmauer, welche die gesamte Insel umgibt. Wir treffen bei unserer Entdeckungstour auch auf den Generator, der die Insel mit Strom versorgt. Später bekomme ich von Tarja eine perfekte Pediküre, die meine schrundigen Füße wieder vorzeigbar macht.

Mi. 13.6.07 Flakfortet → Helsingborg (26 nm, 4,6 Mh)

Eigentlich hatten wir nach der gestrigen Wettervorhersage schon einen Hafentag eingeplant. Das „frische Wetter“ von 6:40 Uhr bestärkt uns in dieser Meinung, also kriechen wir wieder ins Bett. Der bisher kräftige Wind flaut aber ständig ab und als wir um 10 Uhr endlich aus den Federn klettern, sind wir einziges Schiff im Hafen. Der Blick über die Ostsee zeigt auch keine Schaumkronen. Daher entschließen wir uns doch für die Weiterfahrt, denn die kleine Festungsinsel hat uns schon alle ihre Geheimnisse gezeigt. Das schöne Wetter ist allerdings vorbei. Der Himmel ist bedeckt, zeigt nur gelegentlich etwas Blau. Der Wind hat weiter auf West gedreht.

Wir mogeln uns daher durch den ständigen Verkehr des Hauptfahrwassers in den Schutz der Ostküste Själlands. Hier hilft der Strom sogar teilweise mit im Gegensatz zu den Verhältnissen auf der schwedischen Seite. In der Enge zwischen Helsingborg und Helsingör wird der Seegang beachtlich. Hier fahren ständig Fähren zwischen Dänemark und Schweden hin und her. In dem Seegang kommen wir kaum vom Fleck und müssen den großen, schnellen Fähren mehrmals ausweichen.

Für die Fährkapitäne sind die Sportboote nur Ungeziefer, auf die keinerlei Rücksicht genommen wird. Wer nicht schnell genug ausreißt, dem wird mit lang gezogenem Hupen aus gewaltigen Typhon-Hörnern ordentlich Beine bemacht.

Endlich sind wir fest an einem prima Längsseitsplatz auf der Stadtseite von Helsingborg (Schweden). Hier fühlen wir uns wohler als in der eigentlichen Marina. Allerdings sind die sanitären Einrichtungen weit weg.



Die Stadt gefällt uns sehr. Trotz des regnerischen Wetters wandern wir auch über die nagelneue Strandpromenade. Es ist toll hier, aber wegen des Wetters nicht viel los. Trotzdem gibt es ein paar junge Leute, die unentwegt in der schäumenden Ostsee baden; unglaublich!!

Do. 14.6.07 Helsingborg (Starkwind)

In der Nacht orgelt der Wind in den Riggs der umliegenden Segler. Der Wetterbericht um 6:40 meldet Starkwind fürs Kattegatt. Da müssen wir als nächstes durch, aber lieber nicht bei Starkwind. Daher bleiben wir einfach noch einen Tag in dieser schönen Stadt.

Das Wetter ist grau, im Laufe des Tages wird es aber freundlicher. Wir stromern durch die City und besuchen den quirligen Fähranleger. Dann machen wir uns



auf den Weg zum Freilichtmuseum. Das ist ein ganz schöner Fußmarsch. Der körperliche Einsatz hat sich aber unbedingt gelohnt. Das Freilichtmuseum ist riesig und z.T. mit Leben erfüllt. Es gibt auch noch einige Kleinbetriebe, die nach alter Handwerkskunst produzieren. Vor allem die Druckereierzeugnisse haben es mir angetan. Alle sind

freundlich und entgegenkommend. Viele sprechen auch deutsch. Am späten Nachmittag sind wir zurück an Bord. Die Füße sind rund gelaufen, wir brauchen erst mal eine Pause.

Das Wetter entwickelt sich immer freundlicher. Daher hält es uns nicht lange an Bord. Es zieht uns wieder hinaus. Der Geschäftsbereich ist inzwischen verwaist aber am Ufer, in den Cafés pulsiert das Leben.

Unser letzter Weg führt uns noch mal zu der neuen Standpromenade mit Liegewiese. Obwohl schon nach 21 Uhr, ist hier noch volles Leben, kein Vergleich mit gestern.

Für uns ist es trotz der tiefstehenden Sonne schon zu kühl im frischen Wind. Den jungen Schweden scheint das aber nicht viel auszumachen. Uns sind sie entschieden zu leicht bekleidet.

Gegen 22 Uhr sind wir endlich zurück an Bord. Wir sind beide begeistert von der großzügig angelegten, lebendigen Stadt. Wir haben noch nicht alles gesehen, aber morgen wollen wir doch weiter.

Fr. 15.6.07 Helsingborg → Halmstad (45 nm, 6,9 Mh)

Der Wetterbericht verspricht nur noch für heute rel. günstigen Wind (NO 4-5). Morgen müssen wir mit O 6 rechnen. Wenn wir also heute nicht fahren, liegen wir morgen auch noch hier fest. Also schnell noch ein paar fehlende Sachen einkaufen und dann ohne Frühstück los. Schon vor 9 Uhr sind wir auf der Ostsee. Wir halten uns dicht unter der schwedischen Westküste. Hier kann der Ostwind noch keinen wesentlichen Seegang aufbauen.

Die Liberty kriegt etwas mehr Feuer unterm Hintern. Mit knapp 7 kn kommen wir gut voran. Wir schauen kurz in den Hafen Mölle rein, aber hier ist es uns zu eng.

Wir haben eigentlich noch moderate Verhältnisse. Am frühen Nachmittag flaut der Wind sogar ein wenig ab. So stecken wir unsere Ziele immer weiter.

Schließlich haben wir aber doch genug. In Halmstadt finden wir einen guten Längsseitsplatz.

Halmstadt ist eine richtige Stadt. Gemüse können wir gerade noch auf dem Markt einkaufen. Hier wird gerade ein Fest vorbereitet. Erstaunlicherweise finden wir keinen Bäcker.

Bei der Liberty herrscht große Aufregung unter den Möwen. Unter wütendem Kreischen fliegen sie einen Angriff nach dem anderen. Da kann ich nur die

Schultern zucken: ihr wollt uns hier nicht? Findet euch damit ab, wir gehen hier nicht weg!

Tarja schaut genauer hin und erkennt, dass die Sturzflüge gegen unsere schwarze Plastik-Krähe gerichtet sind. Die soll uns vor unerwünschten Entenbesuchen auf der Badeplattform schützen. Erst als wir den Plastikvogel verstecken, kehrt wieder Ruhe ein. Diese hysterische Reaktion der Möwen erleben wir hier zum ersten Mal, wird uns in Zukunft aber häufiger begegnen.

Sa. 16.6.07 Halmstad (Starkwind)

Für heute ist in weiten Teilen der Ostsee Starkwind vorhergesagt. Die für gestern gemeldeten 4-5 Windstärken haben uns zwar nicht sehr gefordert, aber bei Starkwind wollen wir doch nicht raus. Außerdem haben wir gestern viel geschafft und können uns einen Ruhetag leisten. Wir liegen hier 2 km weg von der Ostsee im Fluss Nissan wie in Abrahams Schoß.

Für das Wochenende müssen wir noch einkaufen. Im Touristenbüro lassen wir uns beraten über Sehenswürdigkeiten und Einkaufsmöglichkeiten. Später spazieren wir die ca. 2 km bis zum Ostseestrand, um einen Blick auf die stürmische Ostsee zu werfen. Überraschenderweise ist aber alles friedlich: keine brechenden Wellen, keine Schaumkronen. Das Wetter ist zwar unfreundlich, aber nicht bedrohlich. Der Strand hat fast puderigen Sand, ist aber verwaist.

Zurück an Bord verputzen wir unsere frisch gekauften Leckereien und legen eine Pause ein. Vor allem ich habe es nötig: Nacken und Kopf schmerzen. Bald beginnt es zu regnen; ausdauernd, aber ohne Wind. Wir sind froh, warm und trocken zu sitzen. Trotzdem kommen wir uns etwas veralbert vor, denn mit Starkwind kann man die Flaute nun wirklich nicht verwechseln.

Ich fürchte, ich habe mir einen starken Schnupfen eingefangen. Wir gehen daher früh schlafen. Draußen kann man ohnehin nichts unternehmen. Es regnet seit Stunden ohne Unterbrechung.

So. 17.6.07 Halmstad → Falkenberg (26 nm, 5,1 Mh)

Mein Schnupfen und auch das Wetter haben sich gebessert. Dann beginnt es doch wieder zu regnen. Wir werden jetzt erst mal duschen und Wasser bunkern. Dann sehen wir weiter. Bis Falkenberg, unser heutiges Ziel, sind es nur 25 Meilen. Eigentlich ganz gut zu schaffen. Bei Regen wollen wir aber nicht starten.

Der Regen hört auf. Dafür nehmen Himmelsblau und Wind zu. Wir entschließen uns zum Aufbruch, noch mal lassen wir uns nicht veralbern.

In der Ostsee wird es aber unangenehm. Der Wind dreht auf SW. Die schwedische Küste verläuft hier in nordwestlicher Richtung. Die Wellen haben wir also ziemlich genau von der Seite.

Zu Anfang geht es noch, aber der Wind legt laufend zu, leider auch die Wellen. Die Höchsten sind 1,5 m. Auf direktem Kurs werden wir zu sehr durchgerollt. Wir müssen nach dem Wellenbild kreuzen. Tarja hält sich tapfer. Wie ich erwartet habe, kommt sie mit der Schaukelei besser klar als ich. Einmal wird sie unter Deck aber so herumgewirbelt, dass sie sich heftig die Hand prellt. Wie sich herausstellen wird, ist sie dadurch einige Tage lang einarmige Invalidin. Unseren Salontisch hat es noch härter getroffen. Den hat es umgeworfen. Die schwere, klappbare Platte hat bei dem Sturz die 6! Holzschrauben der Scharniere herausgerissen.

Das ist wieder Arbeit für den Bastelfreund, und das nur, weil ich heute vergessen haben, den schweren Tisch am Boden zu fixieren. Wir sind froh, den Hafen Falkenberg anlaufen zu können. Der liegt auch tief in einer Flussmündung. Zum Glück finden wir bei dem frischen Wind einen prima Längsseitsplatz am Kai.

Bei unserem Anlegemanöver ist leider eine Vorleine in die Bugschraube geraten. Sie ist schon zu $\frac{3}{4}$ durch Schraubentunnel gemüllert worden, sitzt aber fest. Da muss ich wohl ins Wasser. Ohne Schutz ist es mir aber zu kalt. Mit dem Schlauchboot als Arbeitsplattform und im Taucheranzug versuche ich die Leine zu retten. Weder rohe Gewalt noch einfühlsames entflechten bringen nennenswerten Fortschritt.

Die Leine muss dran glauben. Der scharfe Finnendolch zersäbelt das dicke Tau mit erstaunlicher Leichtigkeit. Nachdem ich mehrere Fetzen herausgesäbelt habe, lässt sich der Rest entflechten. Es sind noch alle Flunken am Propeller dran. Die Bugschraube arbeitet wieder normal. Scheint alles gut gegangen zu sein.

Zur Belohnung bekommen wir einen leckeren Döner in der Stadt und rollen uns dann gegenseitig nach Hause, mit einem kleinen Umweg durch die hübsche Altstadt mit ihren kleinen, bunten Holzhäusern.

Mo. 18.6.07 Falkenberg → Varberg (20 nm, 3,9 Mh)

Es sieht freundlicher aus. Die riesige schwedische Segelyacht (sicher 30 m lang), die sich gestern noch hinter uns gelegt hat, ist schon um 6:30 Uhr wieder raus. Wir lassen uns Zeit, denn die heutige Etappe ist nur etwa 15 nm.

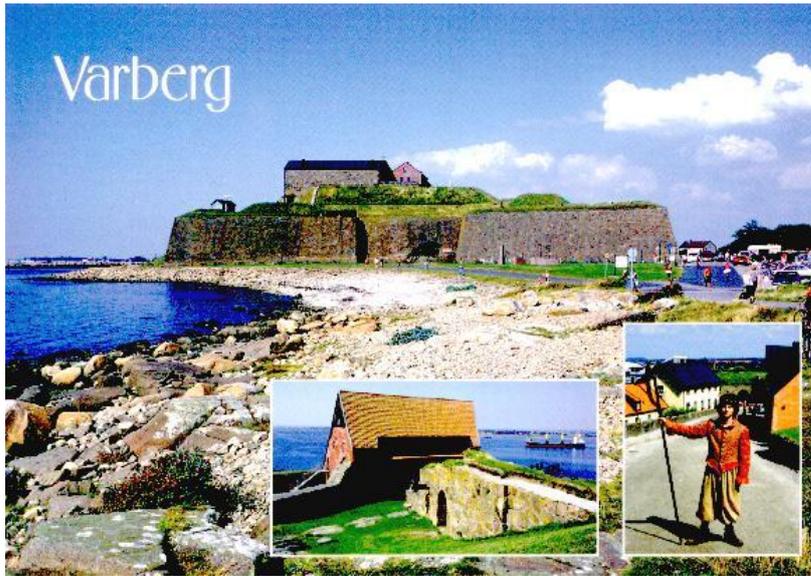
Wir lassen die hübsche Altstadt von Falkenberg hinter uns und fahren wieder den Fluss hinab, vorbei an der Werft, die offensichtlich viel zu tun hat.

Heute empfängt uns die Ostsee mit leichteren Bedingungen (Wind: 2-3, See 0,5 –1 m). Außerdem



kommen die Wellen von vorn. Das ist wesentlich leichter zu ertragen, als die erbärmliche Rollerei von gestern. Schon bald sind wir wieder im geschützten Hafen. In Varberg holen wir uns erst mal die wichtigsten Informationen vom Touristbüro. Dann stromern wir durch die Stadt, besuchen die Festung (für den

Museumsbesuch sind wir leider zu spät) und versenken uns in den grandiosen Blick über die Bucht und die vorgelagerten Schären.



Di. 19.6.07

Varberg →

**Vendelsö-Fjorden
(18 nm, 3,5 Mh)**

Endlich wieder ein strahlender Morgen. Der Hafen ist in Sonne getaucht; wunderbar. Wenn das Wetter mitspielt, wollen wir heute im Schutz der Inseln ankern. Hier beginnen die Schären der Westküste, deren Schutz wir nun bis



Göteborg nutzen wollen. Vorher aber noch Einkaufen und das gestern nicht mehr geschaffte Festungsmuseum.

Es wird Mittag, bevor wir Varberg verlassen. Glasklare Sicht, Bilderbuchwetter mit fast glattem Wasser. Das ist wirklich herrlich. Wir wollen uns so schnell wie möglich einen geschützten und einsamen Ankerplatz suchen. Wir sind sehr wählerisch, entscheiden uns erst bei der 2. Insel zu

bleiben. Obwohl unser Ankerplatz genügend Raum bietet, setzten wir probeweise auch den Heckanker. So einfach ist das aber nicht. Die technischen Einrichtungen der Liberty reichen nicht für ein solches Manöver. Eigentlich wollte ich erreichen, genau im Wind zu liegen um das lästige Schwoien zu vermeiden. Das funktioniert auch. Wir liegen geschützt, ohne Schwell, ohne Schaukeln.

Das Wetter ist immer noch ganz herrlich. Leider ist der Wind zu kalt, um textilfrei rumzulaufen, oder gar zu baden.

Den ganzen Nachmittag haben wir in der Sonne gefaulenzt und gelesen, leider gut eingepackt. Erstmals in diesem Sommer haben wir gegrillt. Das mitgebrachte Fleisch von Rothenbergen ist sehr lecker.

Mi. 20.6.07 Vendelsö-Fjorden → Lerkil (16 nm, 2,8 Mh)

Ein makelloser Morgen. Schon früh ist es recht angenehm. Der Wind ist nur ein laues Lüftchen. Das wäre eigentlich der richtige Zeitpunkt, die Kante des Laufdecks nachzustreichen. Ich habe aber eine gute Ausrede: Das Deck ist voll Salz (knirscht unter den Sohlen). Daher warte ich lieber, bis wir wieder im Süßwasser sind.

Heute kommen wir endlich zum textilfreien Sonnenbaden, bis der Wind wieder auffrischt und auch die ersten Wölkchen auftauchen. Weniger Wind, und die Versuchung zu bleiben wäre sehr groß gewesen.

So aber wursteln wir unsere 2 Anker an Deck und gehen bei ständig zunehmendem Wind lieber in den Hafen Lerkil.

Der Hafen ist nicht klein, aber noch gemütlich. Der nächste Ort ist 5 km entfernt. Sonst gibt es hier nur ein rustikales Hafencafé mit Kiosk in dem wir alles Nötige einkaufen können. Wir wundern uns anfangs über den vergleichsweise riesigen Parkplatz. Der füllt sich aber im Laufe des Nachmittags mehr und mehr. Immer mehr Yachten und kleinere Boote verlassen den Hafen. Heute ist Mittsommer. Wollen die Schweden das auf einer einsamen Insel oder vor Anker feiern? Wir nehmen das fest an, denn der Abend ist mild, wenn auch nicht mehr sonnig. Später aber kommen die ganzen Ausflügler wieder zurück. Die Boote werden festgemacht und der Parkplatz leert sich wieder. Plötzlich ist die Invasion vorüber. Von lautstarken Mittsommernachtsfeiern haben wir nichts mitgekriegt.

Nur eine Sache ist noch wirklich bemerkenswert: Eines der zurückkommenden Boote ist ein schlanker Schärenkreuzer. Unter Segeln prescht er in den Hafen; Aufschießer und rückwärts in die Box, alles ohne den Motor zu bemühen. Ich bin tief beeindruckt von diesem seglerischen Meisterstück.

Do. 21.6.07 Lerkil → Göteborg (21 nm, 4,1 Mh)

Obwohl die vergangene Nacht die kürzeste dieses Sommers war, haben wir von Mittsommerfeiern nichts bemerkt. Vielleicht wird die Feier auf das kommende Wochenende verschoben? In der Nacht hat es geregnet. Der Berg alter Holzpaletten ist nass geworden. Jemand kippt aus Kanistern Benzin darüber und zündet das Ganze an. Ein Mittsommerfeuer?

Der Wind hat sich schlafen gelegt. Gegen 10 Uhr sind wir startklar, aber Nebel macht sich breit. Gerade im Schärengebiet brauchen wir aber gute Sicht. Also abwarten. Nach einem Spaziergang über die Insel mit den vielen sehr ansehnlichen Wohn- und Sommerhäusern hat sich die Sicht etwas gebessert. Es wird 14 Uhr, bevor wir die Weiterfahrt wagen. Bei fast glattem Wasser gondeln wir durch eine unübersehbare Inselwelt, leider nicht in Farbe. Alles ist mehr oder weniger grau.

Ein Glück, das unser GPS uns immer sagt, wo wir gerade sind. In dem glatten Wasser können wir eine kleine Gruppe Tümmeler beobachten, die in etwa 100 m Entfernung an uns vorbeiziehen.

Die Sicht wird wieder schlechter, aber jetzt sind wir fast da.

Der Hafen von Göteborg ist riesig und zieht sich weit ins Landesinnere. Gemütlichkeit kommt hier nicht auf. Es gibt viel Verkehr von Seeschiffen, großen und kleinen Fähren.

Endlich taucht der Yachthafen auf. Erstmals gibt es keinen Längsseitsplatz für uns. Wir müssen wohl oder übel mit dem Bug an den Steg.

Zum Festmachen müssen wir eine Mooringleine aufnehmen. Das ist für Tarja das erste Mal. Ich muss erst noch Überzeugungsarbeit leisten, dass das nicht problematisch ist. Wir kommen jedenfalls problemlos in die Lücke, erwischen mit Hilfe von freundlichen Nachbarn die Mooringleine für die Heckklampe und werden auch am Steg festgemacht.

Da stehen wir nun, 1,5 m hoch über dem flachen Steg und trauen uns nicht runter. Erst der halb heruntergelassene Anker als Zwischenstufe und unser bewährtes Alu-Leiterchen ermöglichen uns den Landgang.

Wir sind eingerahmt von finnischen Segelbooten. Tarja freut sich, endlich mal wieder mit Landsleuten sprechen zu können und erfährt wichtige Neuigkeiten. Die Stadt selber enttäuscht uns. Eine typische Industriestadt ohne Atmosphäre.

Fr. 22.6.07 Göteborg (Hafentag)

Es regnet, schon seit Stunden. Wir haben beide schlecht geschlafen. Nach den gestrigen Erfahrungen haben wir eigentlich genug von der Stadt. Bei Dauerregen haben wir aber auch keine Lust auf eine Weiterfahrt.

Wir geben der Stadt noch eine Chance und marschieren zu dem viel gepriesenen Stadtteil Haga. Hier sollen Kunst und Kleinkunst die Atmosphäre prägen. Vielleicht liegt es am Regen, jedenfalls ist auch hier alles tot. Von einer besonderen Atmosphäre können wir leider auch nichts bemerken. Schließlich erzählt uns eine freundliche Geschäftsinhaberin, dass wir einfach die falsche Zeit erwischt haben, denn heute ist wegen des Mittsommer-Wochenendes schon alles geschlossen. Also können wir auch nicht mehr fürs Wochenende einkaufen. Wir sitzen fast auf dem Trockenen, müssen halt von unseren Vorräten zehren.



Die Stadt hat uns also zum wiederholten Mal enttäuscht. Wir haben eigentlich keine Lust mehr. Immerhin haben wir unseren guten Willen gezeigt aber Göteborg hat keinen Charme. Verwundert haben wir 2 kleinen Knirpsen zugeschaut, die bei dem Sauwetter nackt in einem Brunnen baden. Eine weitere Ladung Postkarten ist unterwegs.

Am späten Abend wird der Regen dünner und hört schließlich ganz auf. Vom Hafenmeister kommt der Tipp, bei einer nahen Tankstelle einzukaufen. Hier kriegen wir die wichtigsten Lebensmittel. Danach noch ein Spaziergang entlang dem Göta Alv. Hier liegen abenteuerliche Schiffe, die meisten unrettbar zum Wrack verkommen. Einige sind schon abgesoffen und liegen auf Grund: ein trauriger Anblick.

Die Stadt ist leer. Nur vereinzelt fahren noch Autos. Die Stadtbevölkerung ist zur Mittsommerfeier aufs Land gezogen.

Die See-Sitzbank ist wieder demontiert und verstaubt, denn ab jetzt sind wir wieder binnen unterwegs. Damit haben wir auch die 2. Etappe unserer Reise erfolgreich abgeschlossen.

Etappe Nr.	2
Anzahl Tage	18
Anzahl Ankerplätze	2
Anzahl freier Liegestellen	0
Anzahl Schleusen	0
Hafengebühren	265 €

Zurückgelegte Strecke (km / nm)	672km / 363nm
Motor-Betriebsstunden	65,9h
Gesamtverbrauch Diesel	260
Spezifischer Verbrauch (l/h)	3,95
Spezifischer Verbrauch (l/km)	0,39
